

Stellungnahme zum Hessischen Tag der Menschen mit Behinderungen 2012

Barrieren beim Zugang zu Informations- und Kommunikationstechnologien bei Menschen mit Behinderung durch eine psychische Erkrankung.

Was nützt leichte Sprache im Netz, wenn der behinderte Mensch gar keinen Computer hat ?

Die Behinderung durch eine psychische Erkrankung kann man nicht so ohne Weiteres erkennen. Das ist bei körperbehinderten, blinden, gehörlosen und geistig behinderten Menschen etwas anders. Man erkennt ihre Barrieren und kann hier und da gezielt Abhilfe schaffen.

Die Behandlung mit hochpotenten Nervenlähmungsmitteln (Langzeitneuroleptika) nach dem derzeit noch gültigen Stand der ärztlichen Wissenschaft, die eine Zeit lang rein biologistisch orientiert war und viele Jahre zwangsweise durchgeführt wurde, führt bei vielen Menschen mit einer psychischen Erkrankung zu Antriebslosigkeit, Verunsicherung und Panik-Attacken. Menschen mit psychiatrischer Krisenerfahrung, die derart behandelt werden, ziehen sich zurück, haben keinen Anteil am Leben in der Gemeinschaft und keine Wünsche mehr. Menschen mit absonderlichem Verhalten oder Ticks werden für geistig behindert gehalten. Sie glauben minderwertig zu sein, weil die meisten aufgrund ihrer Erkrankung keiner Erwerbstätigkeit nachgehen können. Leistungsfähigkeit, Pünktlichkeit, Ausdauer und Teamgeist sind abhanden gekommen. Die daraufhin zwangsläufig eintretende Arbeitslosigkeit hat zur Folge, dass den derart Betroffenen die finanziellen Mittel fehlen, sich die teuren Geräte der Informations- und Kommunikationstechnologie anzuschaffen. Am Ende ist in der Isolation das nötige Umfeld nicht vorhanden, um den Umgang mit der Informations- und Kommunikationstechnologie zu erlernen.

Verbliebene Fähigkeiten, wie Kreativität, Ideenreichtum und Visionen von einer besseren Welt finden bei den gängigen Wiedereingliederungsmaßnahmen in den bestehenden Einrichtungen keine Beachtung. Genau dieses Potential wird in der Arbeit der Selbsthilfeverbände mobilisiert. Diejenigen, die es geschafft haben, ins Netz zu kommen, sind produktiv, tauschen sich aus und erstarben durch den komplikationslosen Austausch mittels der modernen Medien, so dass sie nach einiger Zeit zu unseren Treffen kommen können. Von da aus kommt es zur Gründung von Selbsthilfegruppen, ohne die das Umfeld der modernen gesprächslosen Psychiatrie trostlos geblieben wäre. Ohne diese Arbeit von unten nach oben hätte sich mit der Zeit die rein biologistische Zwangs-Psychiatrie gnadenlos durchgesetzt.

Die GKV und der Paritätische Wohlfahrtsverband haben daher die Selbsthilfeverbände von Anfang an gefördert bei der Anschaffung der Informations- und Kommunikationstechnologie.

Durch die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention ist es nun an der Zeit, dass jeder psychisch behinderte Mensch dabei Unterstützung finden soll, wenn er Zugang zur modernen Informations- und Kommunikationstechnologie wünscht. Bisher wurde z.B. mit dem Persönlichen Budget eine Schulung unterstützt, wenn der Betroffene bereits einen Computer hatte. Wenn jemand sich jedoch z.B. einen Laptop anschaffen wollte, wurde er von den Verantwortlichen ausgelacht.